

Handbuch Mediation

Bearbeitet von

Prof. Dr. Fritjof Haft, Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen, Dr. Heinz Georg Bamberger, Prof. Dr. Joachim Bargen, Dr. Daniel Beisel, Hanspeter Bernhardt, Prof. Dr. Günter Bierbrauer, Dr. Karl Heinz Blasweiler, Jessica Burchardt, Ursula Caser, Prof. Dr. Peter Chrocziel, Prof. Dr. Renate Dendorfer-Ditges, Peter Dörrenbächer, Prof. Dr. Dr. Joseph Duss-von Werdt, Dr. Jörg Eisele, Prof. Dr. Jörg Ennuschat, Eugen Ewig, Gerhard Falk, Prof. Dr. Christian Fischer, Dr. Hans Friedrichsmeier, Daniel Gasser, Prof. Dr. Ulla Gläßer, Prof. Dr. Reinhard Greger, Dr. Ivo Greiter, Dr. Jürgen Groß, Dr. Birgit Gunia-Hennecken, Stefanie Haaß, Dr. Heike Hammann, Dr. Christoph Hartmann, Marcus Hehn, Benjamin Höhne, Prof. Dr. Bernd Holznagel, Dr. Dr. Gattus Hösl, Dr. Heidi Ittner, Dr. Steffen P.J. Jänicke, Dr. Lewis Johnston, Prof. Dr. Fritz Jost, Uwe Kassing, Karl Heinz Kutschenreiter, Eberhard Kempf, Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Stefan Kessen, Hartmut Kilger, Dr. Edgar Klinger, Heiner Krabbe, Dr. Stefan Kracht, Dr. Armin Krauter, Karlheinz Kutschenreiter, Dr. Thomas Lapp, Christel Lengner, Dr. Gino Lörcher, Dr. Torsten Lörcher, Dr. Gisela Mähler, Dr. Hans-Georg Mähler, Johann Majer, Dr. Anja Mayer, Anne Ruth Moltmann-Willisch, Prof. Dr. André Niedostadek, Dr. Reiner Ponschab, Prof. Dr. Dr. h.c. Hanns Prütting, Sabine Pütz, Prof. Dr. Anusheh Rafi, Prof. Dr. Ulrich Ramsauer, Prof. Dr. Jörg Risse, Friedrich R. Samson-Himmelstjerna, Klaus Schmidt, Adrian Schweizer, Alexander Segura, Prof. Dr. Roman Trötschel, Dr. rer. pol. Markus Troja, Arthur Trossen, Dr. Jan C. Vaterrodt, Beate Voskamp, Christof Wagner, Dr. Robert Walz, Dr. Felix Wendenburg, Dr. Mark Wilhelm, Bianca Winograd, Prof. Douglas H. Yarn, Prof. Dr. Horst Zilleßen, Günther R. Hagen

3., vollständig neubearbeitete Auflage 2016. Buch. XXV, 1487 S. In Leinen

ISBN 978 3 406 66560 8

Format (B x L): 16,0 x 24,0 cm

Gewicht: 1923 g

[Recht > Zivilverfahrensrecht, Berufsrecht, Insolvenzrecht > Zivilverfahrensrecht
allgemein, Gesamtdarstellungen > Streitschlichtung, Mediation](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'o' in 'shop' are three red dots of varying sizes. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

§ 5 Kooperatives Verhalten – die Alternative zum (Rechts-)Streit

Adrian Schweizer

Übersicht		
	Rn.	Rn.
I. Houston, Texas, Barnes & Noble Bookstore Clear Lake, Montag, 28. Mai 2001, Memorial Day	1–5	
1. Theorem: Wer den Frieden liebt, tut gut daran, nicht mit der Wahrheit gesegnet zu sein!	4	
II. Austin, Texas, Barnes & Noble Bookstore Guadeloupe Street, Dienstag, 29. Mai 2001	6–10	
2. Theorem: Konfligierend verhalte ich mich immer dann, wenn ich glaube oder behaupte, meine Weltsicht sei wahr oder wahrer als die Weltsicht eines anderen!	10	
III. Texas Tech University Lubbock, University Library, Mittwoch, 30. Mai 2001	11–48	
3. Theorem: Wenn ich einen Konflikt lösen will, ist es weise, keinen Juristen beizuziehen!	37	
IV. Amarillo, Texas, Barnes & Noble Bookstore Westgate Mall, Donnerstag, 31. Mai 2001	49–74	
4. Theorem: In jedem Tun steckt ein Ziel. Besser das eigene als ein fremdes!	62	
5. Theorem: Ein paar Stunden gemeinsam gegangen, gefangen, gelangen wir zum Fluss ..	74	
V. Raton, New Mexico, Motel 6, Freitag, 1. Juni 2001	75–88	
6. Theorem: Il faut détruire avant de construire!	85	
VI. Farmington, New Mexico, Motel 6, Samstag, 2. Juni 2001	89–100	
7. Theorem: If you believe it or not, you are right!	100	
VII. Hanksville, Utah, Whispering Sands Motel, Sonntag, 3. Juni 2001	101–116	
1. Theorem: Wer den Frieden liebt, tut gut daran, nicht mit der Wahrheit gesegnet zu sein!	108	
2. Theorem: Konfligierend verhalte ich mich immer dann, wenn ich glaube oder behaupte, meine Weltsicht sei wahr oder wahrer als die Weltsicht eines anderen	109	
3. Theorem: Wenn Sie einen Konflikt lösen wollen, ist es weise, keinen Juristen beizuziehen!	110	
4. Theorem: In jedem Tun steckt ein Ziel. Besser das eigene als ein fremdes!	111	
5. Theorem: Ein paar Stunden gemeinsam gegangen, gefangen, gelangen wir zum Fluss ..	112	
6. Theorem: Il faut détruire avant de construire!	113	
7. Theorem: If you believe it or not, you are right!	114	
VIII. Las Vegas, Nevada, Luxor Hotel and Spa, Montag, 4. Juni 2001	117–119	
IX. Phoenix, Arizona, The Arizona Biltmore Hotel, Mittwoch, 6. Juni 2001	120–121	
X. Zürich-Gockhausen, Schweiz, Samstag, 23. Juni 2001 (Epilog) ...	122	

Schrifttum: *Bandler/Grinder*, Kommunikation und Veränderung: Die Struktur der Magie II, 9. Aufl. 2009; *dies.*, Metasprache und Psychotherapie: Die Struktur der Magie I, 12. Aufl. 2010; *Bateson*, Ökologie des Geistes, 1994; *Clouzot*, Le mystère Picasso, 1956; *Csikszentmihalyi*, Das flow-Erlebnis, 11. Aufl. 2010; *ders.*, Flow – Das Geheimnis des Glücks, 17. Aufl. 2014; *Csikszentmihalyi/Csikszentmihalyi*, Die außergewöhnliche Erfahrung im Alltag: Die Psychologie des Flow-Erlebnisses, 2. Aufl. 1995; *Dilts*, Die Veränderung von Glaubenssystemen, 6. Aufl. 1993; *ders.*, Strategies of Genius, Volume I-III, Capitola, CA. 1994/5; *Dilts/Bandler/Grinder*, Strukturen subjektiver Erfahrung, 3. Aufl. 2003;

Einstein/Seelig (Hrsg.), Mein Weltbild, 2005; *von Foerster*, Wissen und Gewissen, 1993; *Grinder/DeLozier*, Der Reigen der Daimonen, 1995; *Levi-Strauss*, Traurige Tropen, 20. Aufl. 2012; *McCormack*, The Terrible Truth About Lawyers, Collins 1987; *Maturana/Varela*, Der Baum der Erkenntnis, 5. Aufl. 2012; *Ponschab/Schweizer*, Kooperation statt Konfrontation, Neue Wege anwaltlichen Verhandeln, 2. Aufl. 2009; *Schweizer*, „Sie irren sich, Herr Kollege!“ oder: Warum Anwälte nicht verhandeln können, in „Mediation“, Schriftenreihe des DACH, Band 12, Zürich 1998; *Whitehead*, Prozess und Realität, 1. Aufl. 1987; *Wittgenstein*, Tractatus logico-philosophicus, 2. Aufl. 1989.

I. Houston, Texas, Barnes & Noble Bookstore Clear Lake, Montag, 28. Mai 2001, Memorial Day

- 1 Ich bin wieder einmal in Amerika. Diesmal nicht alleine, sondern in Begleitung meiner 16-jährigen Tochter *Tanit*. Ich hatte hier in Houston ein Coaching mit einem ehemaligen Astronauten und benutze nun die verbleibende Zeit für eine kleine Sightseeing-Tour durch Amerika. Ich möchte *Tanit* die Möglichkeit geben, die USA kennenzulernen um sich dann zu entscheiden, ob sie ihr Austauschjahr hier oder in Irland verbringen will. Weiter will ich die Zeit nutzen, um ein Essay für das Mediationshandbuch zu schreiben. Etwas über kooperatives Verhalten soll es werden. **Kooperatives Verhalten als Alternative zu konfrontativem Verhalten**. Professor **Haft** meinte ausdrücklich „Verhalten“ und nicht „Verhandeln“, wie ich nachgefragt habe, da ich bis jetzt hauptsächlich über „kooperatives Verhandeln“ publiziert habe. Nun gut. Wagen wir uns mal an dieses Thema. Aber wie soll ich es angehen? Wie kann man Verhalten überhaupt beschreiben? Mit Statistiken, wie Emile **Durkheim** behauptet hat, oder mit der Beschreibung von Lebensumständen, wie Max **Weber** meinte? Wie schon Ende der siebziger Jahre, wo wir an der Uni viel zu diesem Thema gelesen haben (es nannte sich damals „Wissenschaftstheorie“), bin ich eher auf der Seite von Max **Weber**, und so entscheide ich mich zu einem individualpsychologisch-historischen Ansatz: Wie sieht meine persönliche Geschichte, meine persönliche Entwicklung des Begriffes „Kooperation“ aus? Dann die nächste Idee: Das, was ich herausfinde, könnte ich in einen Modellfall einbringen, dessen Lösung ich einmal mit konfrontativem Verhalten der Parteien und einmal mit kooperativem Verhalten der Parteien schildere. Ja, so könnte es gehen! Vielleicht lässt sich dabei aus dem Subjektiven ja sogar etwas Objektives herausarbeiten. Dann wären vielleicht auch die Kollegen zufrieden, in deren Weltbild Objektivität (noch) existiert. Also los:
- 2 Als erstes Beispiel für **konfrontatives Verhalten** in meinem Leben kommt mir das Verhalten unserer Nachbarn gegenüber meiner Mutter in den Sinn. Meine Mutter ist nämlich mit der **Gabe des Erkennens der absoluten Wahrheit** gesegnet. Und das gibt natürlich Probleme. In meiner Kindheit vor allem mit den Nachbarn. So lebte etwa unsere Nachbarin in der ersten Wohnung meiner Eltern in wilder Ehe mit dem Gemeindegemeindeführer des Ortes zusammen, und meine Mutter offenbarte ihr eines Tages, dass es besser für sie sei, ihr Verhältnis legalisieren zu lassen. Unser Pech war, dass die Nachbarin auch die Hauseigentümerin war, und so mussten wir bald umziehen. Meine Mutter fügte sich in das Schicksal und meinte, dass es für viele Menschen eben schwer sei, „die Wahrheit ertragen zu können“. Leider befand sich auch im neuen Wohnhaus jemand, der „die Wahrheit nicht ertragen konnte“, und leider war es auch diesmal wieder der Vermieter. Wir zogen abermals um. Aber – Sie ahnen es bereits – auch in unserer dritten Wohnung gab es schon bald wieder einen Konflikt mit der Wahrheit. Aber nun griff mein Vater ein: Er befand, dass die Menschheit vermutlich noch nicht in der Lage war, mit der außerordentlichen Fähigkeit meiner Mutter *relaxed* umzugehen, und dass es deshalb besser sei, die Berührungspunkte zu verringern. Die beste Möglichkeit dafür sah er im Bau eines eigenen Hauses. Am besten zudem nicht mehr in der

Stadt, sondern auf dem Lande. So zogen wir von Belp nach Burgistein, und meine Mutter konfrontierte nun hauptsächlich ihre Schwester mit der Wahrheit. Nach kurzer Zeit stellte sich dann leider heraus, dass auch diese nicht sehr wahrheitsliebend war und sich zurückzog. Also blieben ihr nur noch mein Vater, meine beiden Brüder und ich. Glücklicherweise waren wir resistenter, und so verbrachte ich eine zufriedene Kindheit auf dem Lande.

Die Begegnung mit der Wahrheit in meiner Jugend war für mich und meine weitere 3
Entwicklung prägend. Ich merkte mir nämlich Folgendes: Wer Anspruch auf Wahrheit erhebt, muss damit rechnen, dass es zum Knatsch kommt. Oder wie mein Vater gerne formulierte:

1. Theorem: Wer den Frieden liebt, tut gut daran, nicht mit der Wahrheit gesegnet zu sein!

Nach dem Besuch der Primarschule in Burgistein, Fräulein Balmer unterrichtete vier 4
Klassen parallel, besuchte ich die Sekundarschule in Wattenwil (Schulbeginn 7:00 Uhr morgens!) und dann das Progymnasium und das Gymnasium in Thun. Ganz besonders gefiel mir im Gymnasium das Fach Physik, das von Dr. Walter Meier unterrichtet wurde. Dr. Meier war neben seinem Job als Gymnasiallehrer zwei Tage in der Woche als Chemiker in der Pulverfabrik Wimmis tätig, wo er für die Armee hochexplosive Stoffe für Hand- und andere Granaten mischte. So war er bestens vorbereitet, um in der restlichen Zeit mit pubertierenden Teenagern gelassen umgehen zu können. Meier war es dann auch, der mich als erster mit der Erkenntnis von Albert **Einstein** vertraut machte, der – in absoluter Verkennung der Gabe meiner Mutter – behauptete, **es gebe keine Wahrheit, denn alles sei relativ**: Das einzig Absolute im Universum sei die Geschwindigkeit des Lichtes und alles andere, also auch Raum und Zeit, seien wandelbar. Das war ein herber Schlag für mein Weltbild, aber noch heftiger wurde es, als ich selbst in der Stadt die Rechte zu studieren begann, in welcher **Einstein** im Jahre 1905 seine Relativitätstheorie entwickelt hatte: in Bern.

Das genügt für heute. Es ist 12 Uhr Mittag – High Noon – und ich will noch einige Stunden fahren: 5
von Clear Lake Richtung Norden, durch Houston durch und dann westlich auf die Interstate 10 Richtung San Antonio. In San Marcos noch den Prime Factory Outlet besuchen und dann in Austin übernachten.

**II. Austin, Texas, Barnes & Noble Bookstore Guadeloupe Street, Dienstag,
29. Mai 2001**

Es ist 10 Uhr morgens. Ich habe hinter der Buchhandlung einen schönen Parkplatz gefunden. Allerdings 6
nur für zwei Stunden. Also rasch einen Schluck „Starbucks Tazo Chai“ nehmen und weiter mit dem Text:

In Bern kam ich zum ersten Mal in Kontakt mit jenen Forschern, die sich heute 7
Konstruktivisten nennen und deren bedeutendster Vertreter wohl der Biokybernetiker **Heinz von Foerster** ist. **Von Foerster** behauptete nämlich, dass es so etwas wie Wahrheit wohl gibt, dass aber kein lebender Mensch darauf Zugriff hat, da jeder Mensch nur das sieht, hört, spürt, riecht und schmeckt, was ihm seine Sinnessysteme als Abbild dessen ins Hirn liefern, was sie draußen wahrnehmen! Und genau da lag der Hund begraben: Kein Sinnessystem ist nämlich in der Lage, das, was draußen ist, genau so nach innen zu schicken, wie es draußen stattfindet! Ja, **von Foerster** ging sogar noch weiter und behauptete, dass alle Sinnessysteme unabhängig von dem, wie sie die Welt wahrnehmen, Informationen über die Welt zum Hirn schicken. Unsere

Sinnessysteme funktionieren nach von Foerster also so, als würde ich jetzt in Austin Informationen über Lubbock, wo ich noch nie gewesen bin, aber vermutlich morgen sein werde, schon heute in meinen Mac tippen! Nicht schlecht! Von Foerster formuliert dann auch, dass die Welt, so wie wir sie wahrnehmen, eine Erfindung unserer Sinnessysteme ist, oder um es auf den Punkt zu bringen: **Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners!**¹

- 8 Das war nun natürlich krass! Wenn von Foerster also Recht hatte, hatten wir dreimal die Wohnung gewechselt für „Wahrheit“, etwas, das für uns Menschen gar nicht zugänglich ist. Wenn Einstein und vonFoerster nämlich keine kompletten Idioten sind, so dachte ich mir wenigstens, wäre es also denkbar, dass es keine objektive, absolute Wahrheit gibt, sondern nur subjektive, relative, persönliche Wahrheiten. Und natürlich wäre dann auch für jeden einzelnen Menschen seine subjektive Sichtweise die absolute Wahrheit, da er ja außer dieser nichts hat.
- 9 Und ein Konflikt würde dann, so dachte ich mir, entstehen, wenn jemand behauptete, seine subjektive Weltsicht sei die objektive Wahrheit oder zumindest wahrer als die subjektive Weltsicht irgendeines anderen Menschen. Oder als Theorem formuliert:

2. Theorem: Konfligierend verhalte ich mich immer dann, wenn ich glaube oder behaupte, meine Weltsicht sei wahr oder wahrer als die Weltsicht eines anderen!

- 10 Nun sind die zwei Stunden um. Ich muss rasch zurück zu meinem Isuzu Trooper und will dann auf der Interstate 35 nach Lubbock hochfahren Der Stadt, wo sich der Campus der berühmten Texas Tech University befindet. Vielleicht finde ich dort auch einen Platz zum Schreiben.

III. Texas Tech University Lubbock, University Library, Mittwoch, 30. Mai 2001

- 11 Ich war nicht schnell genug gestern und fand folgendes Ticket unter der Windschutzscheibe (siehe Abb. 1).
- 12 Ich schreibe einen netten Brief an die Polizeibehörde, entschuldige mich für mein Vergehen und frage, wie ich die 25 USD bezahlen soll, da ich keine amerikanischen Schecks habe und die Stadt Austin gemäß den Instruktionen auf dem Briefumschlag kein Bargeld akzeptiert. Hier in Lubbock habe ich vorsichtshalber mal auf dem *Visitor Parkinglot* geparkt und für drei Stunden vorbezahlt. Mal sehen, ob es reicht.
- 13 An der Uni in Bern kam ich über unseren Professor für Rechtsgeschichte Pio Caroni mit den dialektisch historischen Materialisten und den Strukturalisten in Kontakt. Beide Schulen behaupten, um es heftig vereinfacht auszudrücken, dass nicht der Geist die Materie bestimmt, wie es die Idealisten vor allem um Kant formuliert haben, sondern die Materie den Geist formt. Wenn also Hegel, Marx, Levi-Strauss und Foucault Recht hatten, musste man nicht den Menschen ändern, um eine bessere Welt zu erhalten, sondern einfach die Lebensumstände und Strukturen, in denen er lebt, verbessern. Der bessere Mensch würde sich dann automatisch ergeben.

¹ Wer mehr über diese Lügentheorie wissen möchte, kann sich *Heinz von Foersterns* Buch „Wissen und Gewissen“ besorgen, welches 1993 bei Suhrkamp in Frankfurt am Main erschienen ist. In diesem Sammelband ist auch der berühmte Aufsatz „Über das Konstruieren von Wirklichkeiten“ abgedruckt.

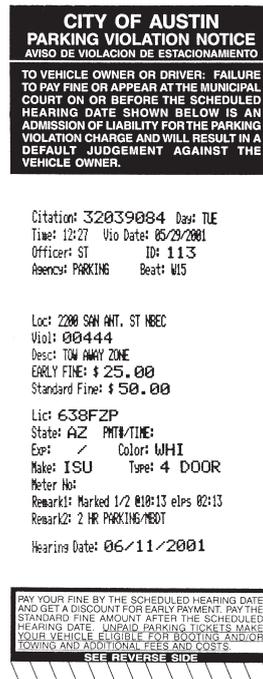


Abbildung 1: Parking Violation Notice

Diese Erkenntnis konnte ich gut gebrauchen. Ich hatte mich mittlerweile nämlich mit einigen Studentinnen angefreundet und war also in „Beziehungskisten“ eingestiegen, wie wir damals gesagt haben. Leider fuhr ich die meisten Kisten mit meinen Beifahrerinnen gegen die Wand und blieb dann meistens ziemlich frustriert und ratlos zurück. Wenn aber nun nicht nur von Foerster und Einstein recht hatten, sondern auch Marx und Foucault, so war es nicht meine Schuld, dass aus den Beziehungen nichts geworden ist, sondern das System, die Struktur in der wir lebten! Und weiter folgerichtig musste ich, wenn ich eine glückliche Beziehung haben wollte, diese krankmachende kapitalistisch-patriarchale Struktur verlassen! Da die damalige DDR wohl nicht kapitalistisch, aber immer noch patriarchalisch war, kam sie für mich als Alternative für gute Beziehungen mit Frauen nicht in Frage. Und so zog ich dann eines Tages nicht nach Karl-Marx-Stadt, sondern in eine nicht-kapitalistische, nicht-patriarchale Künstlerkommune im Südschwarzwald, wo Anfang der achtziger Jahre unter der Leitung von Dr. Dieter Duhm etwa hundert Menschen eine neue Kultur des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens aufbauen wollten. Dort machte ich einige weitere wichtige Erfahrungen, die mir in meinem heutigen Job als Coach, Mediator und Konfliktlösungsberater sehr dienlich sind. Welche das sind, werde ich gleich erzählen. Zuerst aber noch etwas über andere Strukturen:

Neben den Strukturen der Materie, die nach Marx und Co. den Geist prägen, gab es auch Strukturen im Geiste selbst. Konnten nicht auch diese geistigen Strukturen den scheinbar freien Geist beeinflussen?

In Wittgensteins „Tractatus logico-philosophicus“ hatte ich nämlich gelesen, dass der Mensch gar keine Freiheit im Denken hat, da ihm (die Struktur) der Sprache den Inhalt vorgibt. Das faszinierte mich. Konnte es deshalb nicht auch sein, um nun die

Erkenntnis von Wittgenstein mit der Erkenntnis der Strukturalisten, oder was ich wenigstens darunter verstanden habe, zu verbinden, dass nicht nur die Struktur der Sprache, sondern auch die Struktur des Denkens an sich, den Inhalt unserer Gedanken, unseren Geist prägen?

- 17 Könnte es nicht sein, dass es einen Unterschied macht, wenn ich sage „Ich bin Anwalt!“ oder „Ich verteidige die Interessen meiner Mandanten“? Könnte es nicht sein, dass die erste Aussage mehr mit einem Gefühl von Status verbunden ist und die zweite Aussage mit einem Gefühl der Dynamik? Dass mich die erste Aussage eher antreibt, die Meriten meiner Arbeit einzusammeln, die zweite Aussage mich aber eher veranlasst, weiterzuarbeiten?
- 18 Eine interessante Frage, die sich dann aus dieser Idee ergeben würde, wäre die, sich einmal zu überlegen, ob die Struktur des juristischen Denkens, das Denken in der Form der juristischen Methode, überhaupt geeignet ist, einen Konflikt zu lösen.
- 19 Dieser Gedanke gefiel mir und ich verwendete viel Zeit darauf, ihm zu folgen. Heute, nach mehreren Büchern und Aufsätzen, die ich diesem Thema schon gewidmet habe, kann ich mit Fug behaupten, dass die juristische Methode keine Methode ist, die geeignet ist, Konflikte zu lösen! Ja, ich glaube heute sogar behaupten zu können, dass die juristische Methode nicht nur Konflikte nicht lösen kann, sondern dass das Denken in juristischen Strukturen Konflikte sogar fördert und hervorruft! Warum dem so ist, möchten sie wissen? Lassen sie mich dies kurz darstellen:
- 20 Die Kernfrage des Denkens in der Struktur der juristischen Methode ist: Wer schuldet wem was aus welchem Rechtsgrund?
- 21 Diese Frage stellt sich der Jurist, wenn er mit dem Ehepaar konfrontiert wird, dessen Ehe gescheitert ist, oder wenn er den Landmaschinenhändler trifft, der Traktoren mit defekten Motoren von *Navajo Tractors* bezogen hat. Diese Marke gibt es übrigens tatsächlich. Ich habe gestern einen gesehen. 50 Meilen vor Lubbock stand einer an der gleichen Tankstelle, an der ich getankt habe. *Unleaded regular, 86 octan*. Sie sind nicht grün gespritzt wie die *John Deere* Traktoren, die man hier in den USA hauptsächlich sieht, sondern rot wie der *McCormick* meines Onkels.
- 22 Die gleiche Frage, wer schuldet wem was aus welchem Rechtsgrund, stellt sich der Jurist auch, wenn sich die Prostituierte um ihren Lohn geprellt fühlt oder der Mieter die dritte Mieterhöhung für diese schäbige Bude am Bahndamm nicht mehr bezahlen will.
- 23 Um diese Fragen beantworten zu können, schaut sich der Jurist den ihm dargestellten Sachverhalt genau an und sucht nach einem **Anspruch**:
- Hat die Ehefrau Anspruch auf eheliche Treue ihres Mannes?
 - Hat der Landmaschinenhändler Anspruch auf Traktoren mit gesunden Motoren?
 - Hat die Prostituierte Anspruch auf Bezahlung der applizierten Peitschenhiebe?
 - Hat der Mieter Anspruch auf Belassung des Mietpreises?
- 24 Wenn der Jurist diesen Anspruch gefunden hat, geht er davon aus, dass die Gegenpartei von nun an in der Schuld steht, diesen **Anspruch zu erfüllen**, und der Konflikt ist in den Augen des Juristen dann gelöst, wenn die Gegenpartei ihrer Pflicht nachgekommen ist. Wenn also etwa die Hersteller der *Navajo* Traktoren dafür gesorgt haben, dass diese direkt nach Deutschland importierten Traktoren anspringen, wenn man den Startknopf drückt, da im Vertrag vom 25. Januar 2000 ja vereinbart wurde, dass *Navajo Tractors* funktionstüchtige Traktoren liefert.
- 25 Der **Gegenanwalt** wird in diesem Fall dann vielleicht sagen, dass dies sehr wohl stimme, wenn sich der Käufer aber in den USA, nur wenige Meter außerhalb der Fabrikore, eine andere Elektronik in die Traktoren habe montieren lassen, dann sei es selbstverständlich, dass sich die Gewährleistungspflicht nicht auf diese Elektronik, die übrigens die Ursache für den Defekt der Motoren sei, erstrecke.

Beide Parteien werden nun in der Vergangenheit mit der Lupe nach Fehlern der anderen Partei suchen und all ihre Meinungen schließlich beim Richter deponieren, der dann entscheiden wird, wessen Anspruch wahr ist und wessen nicht. 26

Denken im juristischen System ist somit ein **absolutes** („Mein Anspruch ist richtig, deiner ist falsch!“), **vergangenheitsorientiertes** („Ich werde dir beweisen, dass es damals so gewesen ist, wie ich gesagt habe!“), **buchhalterisches Denken** („Der Vertrag ist ungültig, weil wir ihn unterschrieben, bevor die Unterschriftsberechtigung deines Geschäftsführers publiziert wurde. Auch wenn es nur um einen Tag geht!“), das zudem **fehlerorientiert** ist („Du hättest mir den Mangel rechtzeitig anzeigen müssen, du hast es nicht getan, also hast du Deinen Anspruch verwirkt!“) und **mehr von dem verlangt, was man bereits hat**. („Es interessiert nicht, dass sich die Umstände geändert haben! Verträge sind da, um erfüllt zu werden“.) 27

Glauben Sie nun wirklich, das ein absoluter, vergangenheitsorientierter, fehlerorientierter, buchhalterischer, Veränderungen verneinender Denkstil, der zudem die Konfliktlösung delegiert, geeignet ist, einen Konflikt zwischen zwei erwachsenen Menschen zu lösen? 28

Sollte ein Denkstil, der geeignet ist, Konflikte zu lösen, nicht eher Denkmustern folgen, die den juristischen 180 Grad entgegengesetzt sind? Also 29

- relativ anstatt absolut,
- zukunfts- anstatt vergangenheitsorientiert,
- großzügig anstatt buchhalterisch,
- lösungsorientiert anstatt fehlerorientiert,
- selbstverantwortlich anstatt fremdverantwortlich,
- das Andere suchend anstatt das Alte bestätigend sein?

Sehen Sie, so einfach kann das juristische Denken entlarvt werden, wenn man weiß wie!² Aber vor fünfzehn Jahren wusste ich noch nicht wie, und ich habe tatsächlich jahrelang versucht, Konflikte als juristisch denkender Anwalt zu lösen! 30

Schon bald nach meiner Aufnahme in den Stand der Bernischen Fürsprecher im Jahre 1986 habe ich aber bemerkt, dass Konflikte zu lösen und juristisches Denken zwei verschiedene Paar Schuhe sind: 31

Ich war mittlerweile nach Zürich gezogen und als *Associate*, wie man heute wohl sagt, in eine mittelgroße Anwaltskanzlei eingetreten. Ich hatte viel mit Wirtschaftsrecht zu tun und gelegentlich eine Scheidung zu betreuen. 32

Einmal durfte ich für eine Maschinenfabrik in Zürich eine Forderung in England eintreiben. So hatte es mir der *Senior Partner* unserer Kanzlei wenigstens gesagt. Dazu nahm ich Kontakt mit unserer englischen *Partner Law Firm* auf, und zusammen mit meinem englischen Kollegen bereitete ich den Fall auf, um möglichst kunstgerecht klagen zu können. Am Schluss checkte ich meine Strategie noch einmal mit dem englischen *Barrister* ab und schickte dann alle Unterlagen zur Absegnung an unseren Auftraggeber. Am nächsten Tag erhielt ich von diesem einen wütenden Anruf. Ob wir den verrückt seien! Er habe uns den Auftrag gegeben, den Konflikt zu lösen, und nicht, mit seinem Kunden in den Krieg zu ziehen! Nachdem er etwa zehn Minuten ins Telefon gebrüllt hatte, entschuldigte er sich für seinen Ausfall und meinte dann, wir Juristen könnten ja eh nichts dafür, da wir nie gelernt hätten, **ökonomisch** zu denken. Es sei zum Verzweifeln! Er werde nächste Woche rüberfliegen und die Sache regeln. Tatsächlich hat er die Sache dann ohne unser Zutun selbst geregelt. 33

Einige Monate später erhielt ich wieder einen Fall von ihm. Diesmal ging es um ein Geschäft in Frankreich. Ich gab mir abermals alle Mühe, juristisch so korrekt wie möglich zu denken, und abermals hielt er mich für den größten Trottel, der ihm je 34

² Wer dazu mehr wissen möchte, kann einmal in meinem Aufsatz hineingucken: „Sie irren sich, Herr Kollege!“ oder: Warum Anwälte nicht verhandeln können, in *Mediation*, DACH Schriftenreihe Band 12, Zürich 1999.

begegnet war, entschuldigte sich gleich darauf und meinte: „*Sie können ja nichts dafür, sie sind halt Jurist!*“ Wieder flog er selbst zum „Klagegegner“ und löste das Problem „ökonomisch“.

35 Und ich? Ich war frustriert, denn ich hatte ja nur das gemacht, was ich an der Uni gelernt hatte: die juristische Methode angewendet. Ich hatte einen Anspruch gesucht, diesen als wahr hingestellt, in der Vergangenheit nach Lebensumständen gesucht, die das Vorliegen dieses Anspruches beweisen, ...

36 Was habe ich daraus gelernt: Wer Konflikte lösen will, tut besser daran, nicht in den Kategorien der juristischen Methode zu denken. Oder ein wenig pointierter, aber praktischer formuliert:

3. Theorem: Wenn ich einen Konflikt lösen will, ist es weise, keinen Juristen beizuziehen!

37 Ich habe dann später bei **Mark H. McCormack** in seinem Buch „The Terrible Truth About Lawyers – What Every Business Person Needs To Know“ (Collins, London, 1987) meine Ansicht bestätigt gefunden. Heute bin ich ein wenig milder geworden. Es ist nicht so, dass Juristen keine Konflikte lösen wollen. Was sie nur nicht wissen ist, dass sie es mit dem Denkstil, den sie an der Uni gelernt haben, gar nicht können, denn man kann kein Feuer bekämpfen, indem man Öl in die Flammen gießt!

38 Sollte meine Weltsicht nicht Ihrer Weltsicht, Ihrer Landkarte, entsprechen, ist es auch okay. Denn wie wir nun wissen, haben wir eh nur Landkarten, subjektive Meinungen von dem, was ist.

39 So, was haben wir bis jetzt zusammengetragen? Lassen Sie mich zusammenfassen: Wer einen Konflikt lösen will, tut gut daran, zu akzeptieren, dass es viele Weltsichten und keine Wahrheit gibt, und er tut gut daran, dass er sich keine Hilfe bei denen holt, die dazu ausgebildet worden sind, dass es nur eine Weltsicht und nur eine Wahrheit gibt: den Juristen.

40 Reicht das allein schon aus, um einen Streit schlichten zu können? Nein! Das sind nämlich nur die philosophischen Voraussetzungen. Kooperatives Verhalten setzt neben diesen Grundüberzeugungen auch noch entsprechende **kooperative Fähigkeiten** voraus. Fähigkeiten eben, die es uns ermöglichen, diese *Beliefs* in die Tat umzusetzen. Als nächstes möchte ich Ihnen deshalb schildern, welche Fähigkeiten das sind und wo ich diese erlernt habe:

41 Als ich herausgefunden hatte, dass mich das juristische Denken in meinem Bestreben, Konflikte zu lösen, eher behindert als fördert, habe ich mich nach anderen Denkstrukturen umgeschaut. Denkstrukturen, die nicht konfligierend-konfrontativ sind, sondern kooperativ. Und ich bin auch fündig geworden. Bei **Robert Dilts**, an der University of California, hoch über der Bucht von Santa Cruz.